

STANDORT TIROL

Föger setzt auf den Planungsverband



Das 39.000 m² große Kolbitsch-Areal liegt seit Jahren brach. Hansjörg Jäger könnte sich eine Übersiedlung des Lagerhauses vorstellen. Foto: © Dähling Dähling

Von Angela Dähling

Schlitters – „Das Zillertal leidet eher an einem Logistikproblem als an einem Logismangel“, meint der Leiter der Tourismusabteilung des Landes Gerhard Föger zur touristischen Entwicklung des Zillertales. Rund 17 % der Tiroler Beherbergungsbetriebe befänden sich im Zillertal. „Dies unterstreicht die bereits vorhandene Dimension an Betten. Die Antwort lautet daher nicht mehr Betten, sondern Weiterentwicklung bei der Qualität und beim Preis“, meint Föger, der bei der „gesunden Bettenentwicklung“ auf den Planungsverband setzt. Von außen aufgepfropfte Bettenobergrenzen sieht er problematisch.

Unterdessen lässt der Zillertaler Planungsverbandsobmann Hansjörg Jäger gegenüber der TT mit einem Vorschlag für das im Besitz von Heinz Schultz befindliche Kolbitsch-Areal in Schlitters aufhorchen. „Man könnte das Raiffeisen-Lagerhaus im Schlitterer Ortszentrum dorthin auslagern. Und Heinz Schultz könnte im Gegenzug im Ortszentrum Wohnraum schaffen“, meint Jäger. Gesprochen habe er darüber mit Schultz noch nicht. Für Jäger steht fest, dass das Kolbitsch-Areal keine grüne Wiese werden wird, er spricht sich aber auch klar gegen den Bau eines Hotels dort aus.

Auch WK-Schwaz-Obmann Franz Hörl meldet sich zu Wort: „Dass Tourismusbetriebe hauptsächlich investieren, um sich Steuern zu sparen, ist ein absoluter Blödsinn“, kontert er die Aussagen von Fritz Gurgiser zum Thema Bettenzuwachs im Zillertal. Der Wettbewerb, sich immer schneller und häufiger ändernde Gästewünsche, aber auch das Gespür für Innovationen, um sich dadurch wieder einen Wettbewerbsvorsprung gegenüber anderen Destinationen zu holen, seien laut Hörl maßgebliche Gründe, warum Betriebe im Tourismus investieren. AK-Vorstand Gurgiser bleibt dabei: „Was ich in Bezug auf steuerschonende Investitionen gesagt habe, weiß jeder Steuerberater.“ Hörl solle keine „Realitätsverweigerung“ betreiben. In begrenzten Tälern sei kein unbegrenztes Wachstum möglich.

Ratgeber